



© gemeinfrei; Erben unbekannt; Margarete Martus  
Foto: Thomas Kumlehn

St. Helier - Jersey  
Margarete Martus, Juli 1910 [1910]

Nachlass: Martus, Margarete [Nachlassverzeichnis Malerei, Farbige Arbeiten auf Papier]

33

Objekttyp: Farbige Arbeit auf Papier

Entstehungsort: St. Helier, Mont Cantel

Technik / Material (Werteliste): Aquarellfarbe, Bleistift, Gouache

Technik / Material (Freitext): Mischtechnik auf Papier

Maße (HxBxT): 33.5 x 24.5 cm

Bezeichnung, durch Künstler/in: verso u.r.: St. Helier - Jersey / Juli 1910 / hinter dem Hause Mont Cantel

Aktueller Standort: Nachlass Margarete Martus

Aktuelle Inventarnummer: 33

Inventarnummer:

Aktuelle Präsentation: Depot

Eigentümer: Albrecht Herrmann

Zugangsjahr: 1981

Zugangsart: Erbe

Voreigentümer: 1961-1981 Liselotte Herrmann

Bemerkungen zur Provenienz: Liselotte Herrmann war die Gastwirtin von "Baumgartenbrück" und jahrzehntelang Regionalchronistin von Geltow. In den 1930er Jahren beherbergten die Martus-Schwestern zumeist Berliner Sommergäste, so auch Liselotte Herrmann, geb. Lortzing, und ihre Eltern. Sie heiratete den Gastwirt, Eduard Herrmann, von "Baumgartenbrück" und eröffnete 1973 eine Heimatstube in ihrer Wohnung. Nach dem Tod von Margarete Martus bewahrte sie ihren Nachlass.

Kommentar / Kontext / entstanden 1910 während der Reise auf die Kanalinsel Wirkungsgeschichte: Jersey

Das Gros der von M.M. überlieferten Landschaftsdarstellungen entstand auf Reisen, direkt vor Ort, was die Perforation der verwendeten Papiere/Kartons durch Reißzwecken nahelegt. Stilistisch bewegen sich ihre

Landschaftsbilder zwischen der sich zu Beginn des 19. Jahrhunderts in England (John Constable, William Turner) entwickelnden realistischen Richtung, die alle Einzelbeobachtungen der atmosphärischen Erscheinung und das Zeitmoment der Natur einbezieht, und der sich Mitte des 19. Jahrhunderts, in Frankreich entwickelnden Freilichtmalerei der Schule von Barbizon. (In dieser Entwicklung vgl. in Deutschland die Berliner Schule von Walter Leistikow und zuvor das Werk von Carl Blechen.) Es geht um das Erfassen der farbigen momenthaften, sich verändernden Gesamterscheinung während des Malprozesses vor Ort.

Die radikalen Neuentwicklungen in der Kunst seit 1880, sei es der Expressionismus, Kubismus, Futurismus etc., beeinflussten die Arbeitsweise von M.M. offenbar nicht. Sie blieb ihrer Melange aus impressionistischem und realistischem Form- und Farbvokabular treu. Ab ca. 1920 werden auch ihre Werke etwas großzügiger im Erfassen des Gesehenen.

„Wenn wir nun aber nach dieser Lehrerinnentätigkeit uns wieder selber gehören dürfen, so finden wir Erquickung in der Natur, in die wir uns als Künstler versenken [...] Wir erquicken uns im Beobachten und Studieren alles Gewachsenen und Gewordenen unbekümmert um die verschiedenen Richtungen, die in der Art des Darstellens eingeschlagen werden. Wir haben darum auch keine Jury. Wir sind keine Neusucher; denn wir halten nicht alles Neue für gut und finden die Sucht nach Neuem höchst verderblich; wir streben nicht nach Sensation, wir fassen die Kunst nicht auf als Richtung, sondern als Persönlichkeit.“  
(zit.n. M.M.: Zur Eröffnung der Ausstellung von eigenen Werken künstlerisch tätiger Zeichenlehrerinnen, 17.10.1909, vgl. Bibliografie)

Nachlassbestand: ja

Zustand: gut  
Beschreibung des Zustandes: Perforation an allen Ecken, mit Leim auf beigfarbenem Papier geklebt

Vorhandene Reproduktionsvorlage (beste Qualität): Farbe Digital Repro

Ortsindex: St. Helier, Jersey, Mont Cantel

Weitere Abbildung



Margarete Martus  
St. Helier - Jersey  
1910  
Gouache, Aquarellfarbe, Bleistift  
33.5 x 24.5 cm  
Bildausschnitt verso u.r.: St. Helier - Jersey / Juli 1910 / hinter dem Hause Mont Cantel

© gemeinfrei; Erben unbekannt; Margarete Martus  
Foto: Thomas Kumlehn